Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

traurig, daß sie nicht mehr fraß auf der Weide. Die Hirten mußten sie zur verwundeten Mutter in den Stall bringen. Dort lagen die beiden Tiere fünf Wochen nebeneinander. Und die Hirten brachten ihnen täglich frisches Gras aus dem nahen Busch und etwas Klee aus dem Garten. Nun weiden sie wieder, einander nahe bleibend, auf der freien Weide. —

Wir grüßen alle Leserinnen und Leser recht freundlich. Wann wir in die Schweiz zurückkehren, wissen wir noch nicht. Denn wir haben hier viel Arbeit vorgefunden und helfen täglich, soviel wir trotz unseres Alters können.

Lushebere, Masisi, Kiwu Nord, Belgisch Kongo, 22. Februar 1956.

Marie und Joh. Hepp.

Rundschau

Wieder ist es Sowjetrußland, welches die Welt in Atem hält mit allerlei Ueberraschungen. Die führenden Chrustschew und Bulganin machen auffällig viele Auslandsreisen. Bald werden sie auch nach England gehen, und da wird das Volk nicht eitel Freude daran haben. Auffällig ist es auch, daß die Russen gleichzeitig viele Einladungen zum Besuche Rußlands machen. Sogar der Genfer Gemeinderat ist damit bedacht. Die Russen werben unermüdlich für «Frieden» und «Zusammenarbeit», behalten aber dabei ihr Ziel, die Welt für den Kommunismus zu erobern, fest im Auge. (Dem gleichen Ziel dient wohl die Absetzung Stalins als Retter Rußlands. Als Größenwahnsinniger, als Tyrann und Massenmörder wird er nun plötzlich hingestellt, und die gläubigen Kommunisten des In- und Auslandes sehen ihren Gott gestürzt und sind in arger Verlegenheit, so auch unsere stalingetreuen Schweizer PDA-listen. Red.)

Ueber Amerika, dem Land der Freiheit, liegt der Schatten des Bürgerzwistes wegen der Negerfrage. Die Südstaaten der USA wollen nichts wissen von der Gleichberechtigung der Neger mit den Weißen. Die Trennung von Weiß und Schwarz in Schulen, Universitäten, Eisenbahnen, Wirtschaften und gar Kirchen, wie das in den Südstaaten üblich ist, wurde vom Obersten Gerichtshof als verfassungswidrig verboten. Die Südstaaten aber wollen sich dem Gesetz nicht beugen, und so geht ein giftiger Meinungsstreit durch das Land, an dem neben dem Teufel nur noch die Russen Freude haben.

Nordafrika macht Frankreich viel zu schaffen. Die Franzosen haben Marokko und Tunesien nun aufgeben müssen, wenn auch diese

weiter unter ihrem «Schutze» bleiben. Algerien wird auch noch an die Reihe kommen und vielleicht noch andere Kolonien. Die Herrlichkeit der Kolonialherrschaft ist vorbei. Frankreich hat Tüchtiges geleistet für die Entwicklung der Kolonie, dabei aber die rechtzeitige Besserstellung der Eingeborenen versäumt, und das rächt sich nun bitter.

Auch die übrige Welt hat ihre Sorgen mit Stürmen, Ueberschwemmungen, Trockenheit, Aufruhr, Unruhen, Streiks und Schneefallnöte in südlichen Ländern. Die Zeitungen sind voll davon.

In unserem Schweizerlande haben wir neue 20-Frankennoten. So plötzlich kamen sie, angeblich wegen der Notenfälscherei, die nun unmöglich gemacht sei. Geprellt sind nun auch jene armen Leute, die nach dem Angebot in der letzten GZ. eine Presse für alte 20er-Nötli in Bern bestellt haben.

Es herrscht weiter Hochkonjunktur. Es gibt sozusagen keine Arbeitslosen, ja wir könnten noch Tausende von Fremdarbeitern mehr brauchen. Schlechter geworden ist die Geschäftslage für viele selbständig Erwerbende mit kleinen Betrieben, wie Handwerker und Geschäftsleute. Jbalt.

Mit dem Eichmeister auf der Nachschau

Der Eichmeister muß alle Jahre in seinem Bezirk nachschauen, ob die Waagen in den Spezereihandlungen, Metzgereien, Käsereien usw., die Halbliter- und die Literbecher in den Milchhandlungen und die Halbmeter in den Tuchgeschäften auch stimmen. Er tut das im Auftrag der Regierung.

Der Eichmeister muß also Maße und Gewichte überprüfen, damit die Leute beim Kaufen nicht betrogen werden. Damit sie wirklich 500 Gramm Kaffee bekommen und nicht nur 480 Gramm, wenn sie ein Pfund kaufen und bezahlen, und nicht nur 95 cm Stoff, wenn sie einen Meter kaufen und bezahlen.

Der Eichmeister trägt ein Köfferchen mit. Darin sind Gewichtsteine von 5, 10, 50, 100, 250, 500 Gramm, von 1 Kilo bis 5 Kilo — alle haargenau bis auf das Gramm. Damit prüft er alle Waagen, von der automatischen Zeigerwaage in den Läden bis zur Lastwaage auf den Bahnhöfen. Stimmen diese Waagen nicht mehr genau, dann werden sie «abgesprochen», das heisst, sie dürfen nicht mehr gebraucht werden. Sie müssen «justiert» werden (auf Genauigkeit repariert). So wie der Uhrmacher eine Uhr richtet.